

Der Töbthaler

Erneuerungsschub für den «Böndler»

📅 13. Januar 2017 👤 Albert Büchi 💬 0



Die Gemeinde Bauma möchte das Alters- und Pflegeheim Böndler umfassend sanieren und beantragt dafür einen Kredit von 6,885 Millionen Franken (Foto: abs)

Am 12. Februar können die Stimmberechtigten von Bauma darüber entscheiden, ob sie für die Sanierung des Alters- und Pflegeheims Böndler einen Baukredit von 6,885 Millionen Franken bewilligen möchten.

Mit dem Bau des Hauses Linde wurde 1962 der Grundstein für das «moderne» Alters- und Pflegeheim Böndler gelegt. Nach über einem halben Jahrhundert ist nun die Zeit reif für eine umfassende Sanierung. 2015 war ein Projektierungskredit bewilligt worden. Danach wurde eine Baukommission ins Leben gerufen, die sich intensiv mit dem Projekt Böndler2020 auseinandersetzte. Präsident dieser Kommission ist

Gemeinderat Paul von Euw. Weitere Mitglieder sind Gemeinderätin Heidi Weiss als Vizepräsidentin, Ursula Jucker, Turi Manz und Bruno Tanner (Mitglieder der Heimkommission) sowie Heimleiter Bruno Kleeb. Ergänzend wirken die Architekten Sandro Luongo und Jürg Ammann mit.

Meilensteine in der Entwicklung des «Böndlers» sind der Bau des Hauses Birke mit Zimmern und Nasszellen im Jahr 1981, der Anbau einer Cafeteria 1996, einhergehend mit der Erweiterung auf Rollstuhlgängigkeit, die erste Sanierung der «Linde» 2003, der Bau eines Wintergartens 2008 sowie die Renovation der Küche und der Einbau eines Bettenlifts in der «Linde» 2011.

Zeit für weitere Erneuerungen

Zwar wurden 2011, also erst vor gut sechs Jahren, die Küche und die Kühlräume in der «Linde» renoviert. Zudem ermöglicht seither ein Bettenlift den problemlosen Zugang zu allen Zimmern mit Pflegerollstühlen. Dennoch ist die Zeit reif für umfassende Erneuerungen. Die Grundsubstanz der «Birke» ist aufgrund des Alters und des Gebrauchs sanierungsbedürftig. So sind etwa die Nasszellen zu einem grossen Teil nicht rollstuhlgängig und nur wenige Zimmer sind mit einer Dusche ausgestattet. Auch mit Blick auf eine bessere Vermietungsmöglichkeit sind solche Einrichtungen aber unabdingbar.

Es ist eine Tatsache, dass immer häufiger HeimbewohnerInnen an Demenz erkranken. Die normalen Heimstrukturen verunmöglichen aber eine ideale Betreuung. Eine Tagesstätte innerhalb des «Böndlers» könnte die dafür nötige Infrastruktur bieten. Denkbar wäre, vereinzelt Tagesplätze für externe Personen anzubieten, um deren Angehörige zu entlasten.

Für das Haus Linde bestehen Auflagen der Gebäudeversicherung. Hier drängt sich ein Brandschutzkonzept für das gesamte Gebäude auf. Nicht zuletzt auch, um Beiträge an die Aufwendungen von der Gebäudeversicherung zu erhalten.

Der Gemeinderat beauftragte das Büro Schader Hegnauer Ammann Architekten AG in Zürich, den gesamten Investitionsbedarf in den nächsten 15 bis 20 Jahren zu ermitteln und verschiedene Varianten für den Einbau einer Tagesstätte zu prüfen. Dabei ging man davon aus, dass in der Gemeinde Bauma keine zusätzlichen Pflegebetten benötigt würden. Ein erhöhter Bedarf könnte allenfalls durch die Reduktion der Aufnahme von Auswärtigen kompensiert werden.

Nach Abwägung aller Vor- und Nachteile entschieden sich die Baukommission und der Gemeinderat für den Einbau der Tagesstätte für Demenzkranke im Erdgeschoss der «Birke» und den Ersatz der dafür aufgegebenen Zimmer in deren Dachgeschoss. Der entsprechende Auftrag für die Architektur- und Baumanagementleistungen wurde an die Architekten Hirzel AG in Wetzikon vergeben.

Tagesstätte für Demente

Im Haus Birke soll ein Wohnbereich als Tagesstätte für sechs bis acht Personen eingerichtet werden, mit Wohnküche und gedecktem Sitzplatz mit Gartenraum. In dieser würden demente Personen an sieben Tagen in der Woche von 7.30 bis 18 Uhr betreut.

In der «Birke» sind die Infrastrukturen den heutigen und zukünftigen Bedürfnissen anzupassen. Bei der Planung geht man von der aktuellen Bettenzahl aus. Aufgrund des Einbaus der Tagesstätte

fallen die Zimmer im Erdgeschoss weg. Sie werden ins Dachgeschoss verlegt, das mit einer grossen Dachgaube ausgebaut wird. Die Ausbauten werden in einer vorfabrizierten Holzelementkonstruktion gefertigt. In den bestehenden Zimmern werden weitgehend die Nasszellen komplett erneuert. Die Zimmer weisen nach dem Umbau eine Grösse von 16 bis 22 Quadratmetern auf.

Zugunsten des Brandschutzes möchte man die heutigen Einbauten durch nichtbrennbare Konstruktionen ersetzen. Gleichzeitig sollen betriebliche Räume und haustechnische Installationen im Bereich der Elektroinstallationen den heutigen Anforderungen angepasst werden. Der Dachausbau kann über die bestehende Holzschntzelheizung beheizt werden. Die Fassade sei in einem sehr guten Zustand, heisst es seitens der Baukommission. Man beschränke sich deshalb auf den Ersatz

aller Fenster und der Dachisolation.

Um den gesetzlichen Auflagen des Brandschutzes zu genügen, müssen in beiden Häusern Anpassungen vorgenommen werden. Die auf Sicherheit und Brandschutz spezialisierte Firma ProteQ GmbH in Schaffhausen erarbeitete das entsprechende Konzept. Im Dachgeschoss der «Birke» muss man auf ein Zimmer zugunsten eines zweiten, gesetzlich vorgeschriebenen Fluchtweges verzichten.

Nicht unerwartet enthalten die Eternitplatten des Unterdachs Asbest. Dieser Schadstoff ist teilweise auch in Plattenklebern nachgewiesen worden. Die Zusatzkosten für die Entsorgung dieser Schadstoffe sind im Baukredit bereits enthalten.

Während die Anpassungen im Haus Linde bei laufendem Betrieb ausgeführt werden können müssen die BewohnerInnen des

können, müssen die Bewohnerinnen des Hauses Birke während der Sanierungsarbeiten anderweitig platziert werden. Als beste Lösung hat sich dabei das Geratrium Pfäffikon herauskristallisiert. Dies sei sehr komfortabel und komme günstiger zu stehen als beispielsweise der Bau eines Provisoriums, so die Meinung der Verantwortlichen.

Die Gesamtkosten für die Modernisierung des Hauses Birke werden mit 6,5 Millionen Franken veranschlagt. Auf den Einbau der Tagesstätte entfallen 880'000, auf den Ausbau des Dachgeschosses 1,8 Millionen, auf Auflagen und Werterhaltung 1,95 Millionen und auf energetische Massnahmen 250'000 Franken. Dazu kommen Nebenleistungen wie etwa die Provisoriumslösung, zusätzlicher Zimmerausbau, Ausbau eines geschützten Gartens im Total von 1,62 Millionen Franken. Die 385'000 Franken im Haus Linde zulasten der Brandschutzmassnahmen und des Umbaus der Wäscherei im Untergeschoss und des Stationszimmers im Essraum. Für das Projekt Böndler2020 beantragt der Gemeinderat einen Baukredit von 6,885 Millionen Franken.

Sofern die Stimmberechtigten zustimmen, beginnen im Mai die Ausführungsplanung und die Submission. Angedacht ist die Realisierung des Vorhabens von Januar 2018 bis Sommer 2019.

KAUM UMSTRITTEN

Dass eine Sanierung des Alters- und Pflegeheims Böndler nötig ist, scheint unbestritten. Anlässlich der vorberatenden

Gemeindeversammlung im Dezember war wenig Gegenwind zu spüren. Damals tauchte allerdings die Frage auf, ob Alters- und Pflegeheime überhaupt zur Kernkompetenz einer

überhaupt zur Kernkompetenz einer Gemeinde gehörten. Dabei ging es also nicht in erster Linie um die Kosten für die Sanierung, sondern eher um eine Grundsatzfrage. Die Redaktion erkundigte sich bei den Ortsparteien nach ihrer Meinung zu diesem Projekt. Bis Redaktionsschluss reagierte nur die EVP. Sie schreibt: «Die EVP empfiehlt die Zustimmung zum Baukredit. Das Projekt wurde sorgfältig geplant und ist ausgereift. Der Böndler wird mit dieser Renovation auch in Zukunft über einen zeitgemässen Standard verfügen. Die vorgesehene Tagesstätte erweitert das Betreuungsangebot in der Gemeinde. Sie ermöglicht – in Verbindung mit dem bereits bestehenden Angebot – BewohnerInnen mit unterschiedlichen Diagnosen und Hintergründen zu pflegen und zu betreuen. Die finanziellen Auswirkungen für die Gemeinde und die Bewohner sind moderat.»

Über Albert Büchi > 59 Artikel



Redaktor

Kontakt:

